

Historisch-Theologische Auslegung

HTA

Neues Testament

Herausgegeben von

Gerhard Maier · Rainer Riesner · Heinz-Werner Neudorfer · Eckhard J. Schnabel

Hans F. Bayer

Das Evangelium des Markus

SCM R.BROCKHAUS · BRUNNEN VERLAG GIESSEN

1. vollständig überarbeitete Auflage 2023, 4. Gesamtauflage

© 2023 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Umschlagsatz: Christoph Möller

Satz: Breklumer Printservice, Breklum

Druck und Bindung: Finidr s.r.o.

Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-417-29738-6 (SCM R. Brockhaus)

Bestell-Nr. 229.738

ISBN 978-3-7655-9738-1 (Brunner)

Bestell-Nr. 229738

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	9
Abkürzungen	11
1. <i>Autor und Adressaten</i>	21
1.1 Autor	21
1.1.1 Der äußere Befund	21
1.1.2 Der innere Befund	26
1.2 Adressaten	34
1.2.1 Literarische Charakteristika, die auf Adressaten schließen lassen	34
2. <i>Geschichtliche Situation: Entstehungsverhältnisse der synoptischen Evangelien; Anlass, Absicht, Ort und Zeit der Abfassung des Markusevangeliums</i>	36
2.1 Die Entstehungsverhältnisse der synoptischen Evangelien	36
2.1.1 Die modifizierte Zwei-Quellen-Hypothese, mit vorausgesetz- ter literarischer Abhängigkeit der synoptischen Evangelien .	37
2.1.2 Die modifizierte Traditionshypothese, einschließlich der Hypothese anfänglicher literarischer Unabhängigkeit	38
2.1.3 Die Erklärung des Werdegangs der Evangelien innerhalb des Modells einer modifizierten Traditionshypothese	47
2.1.4 Zusammenfassung	54
2.2 Anlass	55
2.3 Absicht	56
2.4 Ort und Zeit der Abfassung	57
2.4.1 Abfassungsort	57
2.4.2 Zeit der Abfassung	58
3. <i>Genre, Gliederung und narrative Merkmale</i>	64
3.1 Genre	64
3.2 Gliederung	68
3.3 Narrative Merkmale	71

4.	<i>Theologische Aussage</i>	73
4.1	Christologische Beobachtungen	76
4.1.1	Das Messiasgeheimnis nach Wrede	77
4.1.2	Das historische Messiasgeheimnis	79
4.1.3	Jesus als Mensch	92
4.1.4	Jesus als Sohn Gottes	92
4.1.5	Jesus als Herr	96
4.1.6	Jesus als Menschensohn	98
4.1.7	Die überraschende ἐξουσία ([<i>exousia</i>] Vollmacht) Jesu	102
4.2	Soteriologische Beobachtungen	102
4.3	Ekklesiologische Bemerkung	104
5.	<i>Textüberlieferung</i>	108
6.	<i>Kurzüberblick zur Geschichte und Gegenwart der Auslegung</i>	111
6.1	Zur Geschichte der Auslegung	111
6.2	Zur Auslegung in der Gegenwart	114
7.	<i>Geografische Notizen</i>	119
8.	<i>Notiz zur Historizität der christologischen Aussagen</i>	125
1.	<i>Mk 1,1-15 als Einleitung zum Evangelium</i>	128
1.1	Einleitung und Johannes der Täufer 1,1-8	132
1.2	Die Taufe Jesu 1,9-11	145
1.3	Versuchung in der Wüste 1,12-13	148
1.4	Summarium 1,14-15	151
2.	<i>Berufung der ersten Jünger; Lehre und Heilungen 1,16-45</i>	160
2.1	Berufung der ersten Jünger 1,16-20	161
2.2	Dämonenaustreibung am Sabbat 1,21-28	167
2.3	Heilung der Schwiegermutter des Petrus 1,29-31	173
2.4	Heilungen 1,32-34	174
2.5	Jesus und Petrus 1,35-39	176
2.6	Heilung eines Aussätzigen 1,40-45	178
3.	<i>Jesu Verhalten und Lehre führen zum Konflikt 2,1-3,12</i>	183
3.1	Heilung des Gelähmten 2,1-12	184
3.2	Berufung des Levi und Kontroverse 2,13-17	189
3.3	Fasten 2,18-22	194

3.4	Sabbat 2,23-28	200
3.5	Die Tötungsabsicht der Gegner 3,1-6.....	204
3.6	Zulauf und Heilungen 3,7-12.....	208
4.	<i>Einsetzung der Jünger – Jesu wahre Verwandtschaft 3,13-35.....</i>	213
4.1	Einsetzung der Jünger 3,13-19	214
4.2	Die wahre Verwandtschaft Jesu 3,20-35	220
5.	<i>Gleichnisse Jesu 4,1-34</i>	229
5.1	Das Gleichnis vom Sämann 4,1-9.....	235
5.2	Funktion und Bedeutung der Gleichnisse 4,10-12.....	240
5.3	Jesu Auslegung des Gleichnisses vom Sämann 4,13-20.....	244
5.4	Gleichnis vom Licht 4,21-25	253
5.5	Gleichnisse von der selbstwachsenden Saat und vom Senfkorn 4,26-29.30-32.....	255
5.6	Ziel der Gleichnisrede Jesu 4,33-34.....	259
6.	<i>Naturwunder, Heilungen, Unglaube 4,35–6,6</i>	264
6.1	Stillung des Sturms 4,35-41.....	265
6.2	Heilung des besessenen Geraseners 5,1-20.....	270
6.3	Die Tochter des Jairus und die Heilung der blutflüssigen Frau 5,21-43.....	278
6.4	Verwerfung Jesu in Nazareth 6,1-6.....	287
7.	<i>Aussendung der Zwölf – Tod des Täufers – Wunder 6,7-56.....</i>	296
7.1	Aussendung der Zwölf 6,7-13	299
7.2	Herodes – das Ende des Täufers 6,14-29.....	303
7.3	Speisung der Fünftausend 6,30-44	314
7.4	Jesus wandelt auf dem See 6,45-52	320
7.5	Krankenheilungen 6,53-56.....	324
8.	<i>Menschengebote und Gottesgebot 7,1-23</i>	328
8.1	Menschengebote und Gottesgebot 7,1-13	329
8.2	Verunreinigung des Menschen 7,14-23	335
9.	<i>Die syrophönizische Frau – Wunder – Warnung 7,24–8,26.....</i>	346
9.1	Die syrophönizische Frau 7,24-30	349
9.2	Heilung des Taubstummen 7,31-37	353
9.3	Speisung der Viertausend 8,1-10.....	356
9.4	Zeichenforderung der Pharisäer 8,11-13	362

9.5	Warnung vor dem „Sauerteig“ der Gegner Jesu 8,14-21	365
9.6	Zweistufige Blindenheilung 8,22-26	369
10.	<i>Petrusbekenntnis – Leidensankündigung – Nachfolge – Verklärung – Heilung 8,27–9,29</i>	378
10.1	Petrusbekenntnis – erste Leidensankündigung – Nachfolge 8,27–9,1	380
10.2	Die Verklärung Jesu 9,2-8	403
10.3	Fragen zur Auferstehung Jesu und zu Elia 9,9-13	410
10.4	Dämonenaustreibung 9,14-29	414
11.	<i>Zweite und dritte Leidensvoraussage – Nachfolgeunterweisungen 9,30–10,52</i>	425
11.1	Zweite Leidensankündigung 9,30-32	427
11.2	Unterweisung der Jünger 9,33-50	430
11.3	Ehe und Ehescheidung 10,1-12	439
11.4	Kindersegnung 10,13-16	446
11.5	Der reiche Mann 10,17-27	449
11.6	Unterweisung der Jünger 10,28-31	458
11.7	Dritte Leidensankündigung 10,32-34	461
11.8	Unterweisung der Jünger 10,35-45	464
11.9	Der Blinde in Jericho 10,46-52	473
12.	<i>Einzug in Jerusalem – Tempelreinigung – Streitgespräche 11,1–12,44</i>	480
12.1	Einzug in Jerusalem 11,1-11	484
12.2	Verfluchung des Feigenbaums 11,12-14	492
12.3	Reinigung des Tempels 11,15-19	497
12.4	Unterweisung der Jünger 11,20-25(26)	501
12.5	Jesu Vollmacht – Unterweisung der Gegner Jesu 11,27–12,44	506
12.5.1	Die Frage nach Jesu Vollmacht 11,27-33	508
12.5.2	Gleichnis von den bösen Winzern 12,1-12	510
12.5.3	Frage der Steuerabgabe 12,13-17	521
12.5.4	Die Frage nach der Auferstehung der Toten 12,18-27	527
12.5.5	Das wichtigste Gebot 12,28-34	533
12.5.6	Der messianische Herr Davids 12,35-37	538
12.5.7	Unterweisung der Jünger 12,38-44	542
13.	<i>Zukunftsergebnisse 13,1-37</i>	549
13.1	Das Ende des Tempels in Jerusalem 13,1-4	558
13.2	Anfang der Wehen 13,5-13	561

13.3 Trübsal 13,14-23	569
13.4 Die Parusie des Menschensohnes 13,24-27.....	576
13.5 Unterweisung zum Wachen und Beten 13,28-37	579
 <i>14. Salbung in Bethanien – Abendmahl – Voraussage der Verleugnung des Petrus – Gethsemane – Gefangennahme 14,1-52.....</i>	
14.1 Plan der Gegner Jesu 14,1-2	598
14.2 Salbung in Bethanien 14,3-9	599
14.3 Verratsabsicht des Judas 14,10-11.....	604
14.4 Vorbereitung des Passahmahls 14,12-16	606
14.5 Voraussage des Verrats durch Judas 14,17-21.....	609
14.6 Einsetzungsworte 14,22-26	612
14.7 Voraussage der Zerstreuung und Verleugnung 14,27-31.....	622
14.8 Gethsemane 14,32-42	626
14.9 Jesu Gefangennahme 14,43-52	633
 <i>15. Verhör vor dem Synedrion – Verleugnung durch Petrus – Verhör vor Pilatus – Verurteilung 14,53–15,19</i>	
15.1 Verhör vor dem Synedrion 14,53-65	642
15.1.1 Widersprüchliche Zeugenaussagen 14,53-56.....	645
15.1.2 Widersprüchliche Zeugenaussagen zum Thema „Tempel“ 14,57-60	652
15.1.3 Klimax des Verhörs und Urteilsspruch des Hohepriesters 14,61-65	654
15.2 Verleugnung des Petrus 14,66-72	661
15.3 Verhör vor Pilatus und Verurteilung 15,1-15.....	665
15.4 Verspottung Jesu 15,16-19 (20).....	680
 <i>16. Kreuzigung – Tod – Grablegung – Auferstehung 15,20–16,8</i>	
16.1 Kreuzigung und Tod 15,20-41	686
16.1.1 Kreuzigung 15,20-32	686
16.1.2 Verspottung – Tod – Bekenntnis des Hauptmanns – die treuen Frauen 15,33-41.....	694
16.2 Jesu Grablegung 15,42-47	702
16.3 Leeres Grab – Auferstehungsbotschaft 16,1-8	708

17. Addendum: Bemerkungen zum „längeren Markusschluss“, Mk 16,9-20	721
1. <i>Bibliographie</i>	731
1.1 Hilfsmittel (Auswahl)	731
1.2 Forschungsüberblicke und bibliographische Werke	733
1.3 Kommentare zum Markusevangelium	733
1.3.1 Klassisch	733
1.3.2 Zeitgenössisch	734
1.4 Monographien und Aufsätze	736
2. <i>Register</i>	768
2.1 Autorenverzeichnis	768
2.2 Stichwortverzeichnis	777

Vorwort der Herausgeber

Die Kommentarreihe „Historisch-theologische Auslegung des Neuen Testaments“ will mit den Mitteln der Wissenschaft die Aussagen der neutestamentlichen Texte in ihrer literarischen Eigenart, im Hinblick auf ihre historische Situation und unter betonter Berücksichtigung ihrer theologischen Anliegen erläutern. Dabei sollen die frühere wie die heutige Diskussion und neben den traditionellen auch neuere exegetische Methoden berücksichtigt werden.

Die gemeinsame Basis der Autoren der einzelnen Kommentare ist der Glaube, dass die Heilige Schrift von Menschen niedergeschriebenes Gotteswort ist. Der Kanon Alten und Neuen Testaments schließt den Grundgedanken der Einheit der Bibel als Gottes Wort ein. Diese Einheit ist aufgrund des Offenbarungscharakters der Heiligen Schrift vorgegeben und braucht nicht erst hergestellt zu werden. Die Kommentatoren legen deshalb das Neue Testament mit der Überzeugung aus, dass die biblischen Schriften vertrauenswürdig sind und eine Sachkritik, die sich eigenmächtig über die biblischen Zeugen erhebt, ausschließen. Wo Aussagen der biblischen Verfasser mit außerbiblischen Nachrichten in Konflikt stehen oder innerhalb der biblischen Schriften Spannungen und Probleme beobachtet werden, sind Klärungsversuche legitim und notwendig.

Bei der Behandlung umstrittener Fragen möchten die Autoren vier Regeln folgen: 1. Alternative Auffassungen sollen sachlich, fair und in angemessener Ausführlichkeit dargestellt werden. 2. Hypothesen sind als solche zu kennzeichnen und dürfen auch dann nicht als Tatsachen ausgegeben werden, wenn sie weite Zustimmung gefunden haben. 3. Offene Fragen müssen nicht um jeden Preis entschieden werden. 4. Die Auslegung sollte auch für denjenigen brauchbar sein, der zu einem anderen Ergebnis kommt.

Unser Kommentar will keine umfassende Darstellung der Auslegung eines neutestamentlichen Buches in Geschichte und Gegenwart geben. Weder bei der Auflistung der Literatur noch in der Darstellung der Forschungsgeschichte oder der Auseinandersetzung mit Auslegungspositionen wird Vollständigkeit angestrebt. Die einzelnen Autoren haben hier im Rahmen der gemeinsamen Grundsätze die Freiheit, beim Gespräch mit der früheren und aktuellen Exegese eigene Akzente zu setzen. Die Kommentarreihe unternimmt den Versuch einer „geistlichen Auslegung“. Über die möglichst präzise historisch-philologische Erklärung hinaus soll die Exegese die Praxis von Verkündigung, Seelsorge sowie Diakonie im Blick behalten und Brücken in die kirchliche Gegenwart schlagen. Die Autoren gehören zu verschiedenen Kirchen und Freikirchen der

evangelischen Tradition. Unterschiede der Kirchen- oder Gemeindezugehörigkeit, aber auch unterschiedliche exegetische Meinungen wollen sie weder gewaltsam ebnen noch zum zentralen Thema der Auslegung machen.

Die Auslegung folgt einem gemeinsamen Schema, das durch römische Ziffern am Seitenrand angezeigt wird. Leserinnen und Leser finden unter **I** eine möglichst genaue Übersetzung, die nicht vorrangig auf eine eingängige Sprache Wert legt. Unter **II** ist Raum für Bemerkungen zu Kontext, Aufbau, literarischer Form oder Gattung sowie zum historischen und theologischen Hintergrund des Abschnitts. Unter **III** folgt dann eine Vers für Vers vorgehende Exegese, die von Exkursen im Kleindruck unterbrochen sein kann. Abschließend findet man unter **IV** eine Zusammenfassung, in der das Ziel des Abschnitts, seine Wirkungsgeschichte und die Bedeutung für die Gegenwart dargestellt werden, soweit das nicht schon im Rahmen der Einzelexegese geschehen ist.

Alle Auslegung der Bibel als Heiliger Schrift ist letztlich Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde. Auch wenn die „Historisch-theologische Auslegung“ keine ausdrückliche homiletische Ausrichtung hat, weiß sie sich dem Ziel verpflichtet, der Gemeinde Jesu Christi für ihren Glauben und ihr Leben in der säkularen Moderne Orientierung und Weisung zu geben. Die Herausgeber hoffen, dass die Kommentarreihe sowohl das wissenschaftlich-theologische Gespräch fördert als auch der Gemeinde Jesu Christi über die Konfessionsgrenzen hinaus dient.

Im Frühjahr 2004

Dr. Gerhard Maier

Dr. Heinz-Werner Neudorfer

Prof. Dr. Rainer Riesner

Prof. Dr. Eckhard J. Schnabel

Abkürzungen

ABD	Anchor Bible Dictionary. Hg. D.N. Freedman
AGJU	Arbeiten zur Geschichte des antiken Judentums und des Urchristentums
ALGHJ	Arbeiten zur Literatur und Geschichte des hellenistischen Judentums
AncB	Anchor Bible
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Hg. W. Haase, H. Temporini
AThANT	Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments
BA	Biblical Archaeologist
BAR	Biblical Archaeology Review
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
Bauer-Aland	Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur. Hg. W. Bauer, K. Aland, B. Aland
BBB	Bonner Biblische Beiträge
BBR	Bulletin for Biblical Research
BDAG	A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature. Third Edition. Hg. W. Bauer, F.W. Danker, W.F. Arndt, F.W. Gingrich
BDB	Hebrew and English Lexicon. Hg. F. Brown, S.R. Driver, C.A. Briggs
BDR	Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. F. Blass, A. Debrunner, F. Rehkopf
BETHL	Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium
Bib.	Biblica
BiKi	Bibel und Kirche
Bill.	Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch. Hg. H.L. Strack, P. Billerbeck
BJRL	Bulletin of the John Rylands Library
BJS	Brown Judaic Studies
BNot	Biblische Notizen
BNP	Brill's New Pauly. Hg. H. Cancik, H. Schneider, M. Landfester
BS	Bibliotheca Sacra
BWANT	Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament
BZAW	Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
BZ	Biblische Zeitschrift
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
CBQ	Catholic Biblical Quarterly
CBQ.MS	Catholic Biblical Quarterly Monograph Series
DJD	Discoveries in the Judaean Desert (of Jordan)
DJG	Dictionary of Jesus and the Gospels. Hg. J.B. Green u.a.
DLNT	Dictionary of the Later New Testament and Its Developments. Hg. P.H. Davids u.a.
DNP	Der Neue Pauly. Hg. H. Cancik, H. Schneider
DNTB	Dictionary of New Testament Background. Hg. C.A. Evans u.a.
DPL	Dictionary of Paul and His Letters. Hg. G.F. Hawthorne u.a.
DSD	Dead Sea Discoveries

EB	Echter Bibel
EdF	Erträge der Forschung
EDNT	Exegetical Dictionary of the New Testament. Hg. H. Balz, G. Schneider
EKK	Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament
ESV	English Standard Version
EtB	Études Bibliques
ET	Expository Times
EThL	Ephemerides Theologicae Lovanienses
EÜ	Einheitsübersetzung. Revision 1979
Elb.Ü	Elberfelder Übersetzung. Revision 1985
EvQ	Evangelical Quarterly
EvTh	Evangelische Theologie
EWNT	Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Hg. H. Balz, G. Schneider
FilN	Filologia Neotestamentaria
FRLANT	Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments
fzb	Forschungen zur Bibel
GBL	Das Große Bibellexikon. Hg. H. Burkhardt
GN	Gute Nachricht Bibel. Revision 1997
GNB	Good News Bible
HAL	Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament. Hg. W. Baumgartner, L. Koehler, J.J. Stamm
Hfa	Hoffnung für alle. Die Bibel
HL	Hapaxlegomenon (Wort, das nur ein Mal im NT, in einem Bibelbuch oder bei einem Autor vorkommt)
HNT	Handbuch zum Neuen Testament
HS	Griechische Grammatik zum Neuen Testament. E. Hoffmann, H. v. Siebenthal
HThK	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament
HThR	Harvard Theological Review
HUCA	Hebrew Union College Annual
ICC	International Critical Commentary
IDB	Interpreter's Dictionary of the Bible
IEJ	Israel Exploration Journal
Int.	Interpretation
ISBE	International Standard Bible Encyclopedia. Hg. G.W. Bromiley
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JBL	Journal of Biblical Literature
JBTh	Jahrbuch für Biblische Theologie
JETH	Jahrbuch für Evangelikale Theologie
JETS	Journal of the Evangelical Theological Society
JJS	Journal of Jewish Studies
JSHRZ	Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
JSJ	Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic and Roman Period
JSNT	Journal for the Study of the New Testament
JSNT.SS	Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series
JSP	Journal for the Study of Pseudepigrapha
JSP.SS	Journal for the Study of Pseudepigrapha. Supplement Series
JThS	Journal of Theological Studies
Jud.	Judaica

KEK	Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
KG	Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. R. Kühner, B. Gerth
KJV	King James Version
KP	Der Kleine Pauly. Hg. K. Ziegler, W. Sontheimer, H. Gärtner
KuD	Kerygma und Dogma
LN	Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains. J.P. Louw, E.A. Nida
LSJ	A Greek-English Lexikon. H.G. Liddell, R. Scott, H.S. Jones
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
LThG	Lexikon für Theologie und Gemeinde
LÜ	Lutherbibel. Revision 2017
LXX	Septuaginta
Menge	Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments. Übersetzt von H. Menge
MM	The Vocabulary of the Greek Testament Illustrated from the Papyri and Other Non-Literary Sources. J.H. Moulton, G. Milligan
MNT	Münchener Neues Testament. Hg. J. Hainz, M. Schmidl, J. Sunckel
NA27	Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Auflage
NGÜ	Neue Genfer Übersetzung
NIV	New International Version
NEB	Neue Echter-Bibel
Neot.	Neotestamentica
NewDocs	New Documents Illustrating Early Christianity. Hg. G.H.R. Horsley, S.R. Llewelyn
NICNT	New International Commentary on the New Testament
NIDNTT	New International Dictionary of New Testament Theology
NIGTC	New International Greek Testament Commentary
NRSV	New Revised Standard Version
NSS	Neuer sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament. W. Haubeck, H. von Siebenthal
NTA	Neutestamentliche Abhandlungen
NTD	Das Neue Testament Deutsch
NT	Novum Testamentum
NTOA	Novum Testamentum et Orbis Antiquus
NTS	New Testament Studies
NT.S	Novum Testamentum Supplement
NW	Neuer Wettstein. Texte zum Neuen Testament aus Griechentum und Hellenismus. Hg. G. Strecker, U. Schnelle
OBO	Orbis biblicus et orientalis
OCD	Oxford Classical Dictionary. Hg. S. Hornblower, A. Spawforth
ÖTK	Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament
OTP	Old Testament Pseudepigrapha. Hg. J.H. Charlesworth
PEQ	Palestine Exploration Quarterly
Preisigke	Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden. F. Preisigke
PW	Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft. Hg. A.F. Pauly, G. Wissowa
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RB	Revue Biblique

RdQ	Revue de Qumran
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart. 4. Auflage
RNT	Regensburger Neues Testament
RSV	Revised Standard Version
SBB	Stuttgarter Biblische Beiträge
SBLDS	Society of Biblical Literature Dissertation Series
SBLMS	Society of Biblical Literature Monograph Series
SBL.SP	Society of Biblical Literature Seminar Papers
SBS	Stuttgarter Bibelstudien
SKKNT	Stuttgarter Kleiner Kommentar Neues Testament
SNTSMS	Society of New Testament Studies Monograph Series
SNTU	Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
StANT	Studien zum Alten und Neuen Testament
StNT	Studien zum Neuen Testament
StUNT	Studien zur Umwelt des Neuen Testaments
SÜ	Schlachter-Übersetzung. Revision 2002
TANZ	Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter
TDNT	Theological Dictionary of the New Testament. Hg. G. Kittel, G. Friedrich. Übers. und Hg. G.W. Bromiley
THAT	Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament. Hg. E. Jenni, C. Westermann
ThBeitr	Theologische Beiträge
ThBLNT	Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Neubearbeitete Ausgabe. Hg. L. Coenen, K. Haacker
ThHK	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament
ThLZ	Theologische Literaturzeitung
ThR	Theologische Rundschau
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament
ThWNT	Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament
ThZ	Theologische Zeitschrift
TNIV	Today's New International Version
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
TynB	Tyndale Bulletin
VF	Verkündigung und Forschung
VT	Vetus Testamentum
VT.S	Vetus Testamentum Supplements
WBC	Word Biblical Commentary
WdF	Wege der Forschung
WMANT	Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament
WUNT	Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament
ZAW	Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft
ZBK	Zürcher Bibelkommentare
ZNW	Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche
ZB	Zürcher Bibel. Revision 1971

Abk. biblischer Bücher:

Gen Ex Lev Num Deut Jos Ri Rut 1Sam 2Sam 1Kön 2Kön 1Chron 2Chron Esr Neh Est Hiob Ps
Spr Koh Hld Jes Jer Klgl Hes Dan Hos Joel Am Ob Jona Mi Nah Hab Zef Hag Sach Mal

Mt Mk Lk Joh Apg Röm 1Kor 2Kor Gal Eph Phil Kol 1Thess 2Thess 1Tim 2Tim Tit Phlm
Hebr Jak 1Petr 2Petr 1Joh 2Joh 3Joh Jud Offb

Kommentare werden lediglich mit dem Namen des Verfassers zitiert. Die übrige Sekundärliteratur wird mit dem Namen des Verfassers sowie einem abgekürzten Titel angeführt.

Siehe weitere Abkürzungen bei S. Schwertner. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Berlin 21992. Siehe ferner L. Coenen / K. Haacker. Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Wuppertal 1997.

I. Einleitung

Einführung. Der vorliegende Kommentar unternimmt den Versuch, dem Leser die literarische, historische und theologische Welt dieses schlichten, jedoch tief greifenden und in sich geschlossenen Jesus-Zeugnisses zu eröffnen.

Der Leser, der vor allem an einer kritischen Auseinandersetzung mit gängigen, jedoch nicht notwendigerweise am Markustext orientierten Modellen und Thesen der unüberschaubaren Sekundärliteratur interessiert ist, wird vom vorliegenden Kommentar eher enttäuscht werden. Dem Leser, der die vielschichtige historische, literarische und theologische Eigenart des markinischen Jesus-Zeugnisses ergründen möchte, hofft der Autor, auch durch Hinweise auf hilfreiche Sekundärliteratur dienlich zu sein. Dabei ist die Frage der Qualität der außerbiblischen Quellen (vor allem die der jüdischen Quellen zum 1. Jh. n.Chr.) weiterhin aktuell. Einzelstudien werden die Qualität der diversen Quellen weiterhin verifizieren oder falsifizieren müssen. Der Verfasser hofft jedoch, dass die betreffenden Erklärungen *insgesamt* dem Befund gerecht werden.

Der Verfasser geht davon aus, dass die Fragen zur grundsätzlichen Glaubwürdigkeit und zum radikalen Anspruch des Markuszeugnisses nicht primär in der Einzelexegese geklärt werden können. Diesbezüglich betont Bauckham überzeugend:

To insist, with some Gospel critics, that the historicity of each and every Gospel pericope must be established, one by one, with arguments for each, is not to recognize testimony for what it necessarily is.¹

Dies betrifft vor allem die Frage, wie sehr die literarischen, historischen und theologischen Charakteristika, die Mk darstellt und vermittelt, *eine in sich geschlossene, insgesamt glaubwürdige Einheit bilden* (literarische, historische und theologische Kohärenz). Dabei ist dreierlei ausschlaggebend:

1. literarisch: die Genrefrage, Autorenfrage sowie die der literarischen Einheit;
2. historisch: der Bezug zur jüdischen, frühchristlichen und griechisch-römischen Umwelt des Neuen Testaments sowie

¹ Bauckham, Jesus, 502.

3. theologisch-inhaltlich: die Kongruenz mit dem Alten Testament; ein plausibler Bezug zum palästinischen Judentum und frühen Christentum sowie ein in sich geschlossener Entwurf der Lehre und des Selbstanspruchs Jesu. Eine Gesamtschau erfordert ferner, Exegese und biblisch-theologische Fragestellungen aufeinander zu beziehen. Diesbezüglich macht Hengel Folgendes deutlich:

Es geht mir ... um den Nachweis, daß historische, religionsgeschichtliche Forschung und theologische – man könnte auch sagen dogmatische – Fragestellung nicht in unversöhnlichem Gegensatz zueinander stehen müssen, sondern daß vielmehr der Historiker das Wesen der neutestamentlichen Christologie verfehlt, wenn er ihre theologische Intention und innere Konsequenz nicht begreift, und daß umgekehrt eine dogmatische Betrachtungsweise, die den geschichtlichen Weg der Christologie während der ersten Jahrzehnte des Urchristentums nicht ernst nimmt, in der Gefahr ist, der abstrakten Spekulation zu verfallen.²

Der Verfasser konzentriert sich somit auf eine *integrative Gesamtschau*, die auch nicht davor zurückscheut, die Frage der aktuellen Relevanz des markinischen Zeugnisses für die zeitgenössische menschliche Existenz (Korrespondenz) zu stellen und den Versuch zu unternehmen, eine Antwort darauf zu finden. Letztendlich sieht der Verfasser eine relevante Beziehung zwischen dem Markuszeugnis und der Gesamtrealität des geschaffenen Universums, der menschlichen Existenz und vor allem der menschlichen Natur, sowohl in ihrer destruktiven als auch in ihrer konstruktiven Manifestation (siehe B. Pascals Paradox der menschlichen Natur als „*la misère et la gloire*“).³

Einführender Überblick zum Markusevangelium

Die uns heute noch erhaltenen *Manuskripte*, die den griechischen Text des Mk Ev. enthalten, sind relativ alt und verlässlich. Als Teil des Neuen Testaments gilt das Mk Ev. als außerordentlich gut bezeugter Text. Dies ergibt sich u.a. aus einem Vergleich mit verschiedenen Textüberlieferungen der antiken, griechisch-römischen Welt aus der Zeit von etwa 100 v.Chr. bis 100 n.Chr. (siehe I. Einleitung, 5.).

Das *Genre* des Mk Ev. (siehe I. Einleitung, 3.) entspricht in etwa dem der antiken Biographie (βίος [*bios*]), deren Inhalt allerdings durch systematisches Auswendiglernen eingeprägt wurde. Damit erhebt das Mk Ev. zumindest den *Anspruch*, historische Verhältnisse wahrheitsgetreu zu vermitteln, innerhalb

² Hengel, Sohn, 5.

³ Siehe Pascal, *Pensées*, 14 (Nr. 60 Brunschvicg); 97 (Nr. 347 Brunschvicg) und 124 (Nr. 434 Brunschvicg).

derer die beschriebenen Personen agieren und sprechen. Ferner wird damit ihre vorbildliche und zu imitierende Lebensweise vermittelt.

Die *historische* Qualität des Mk Ev. (siehe I. Einleitung, 1., 2., 7., und 8.) wird bereits seit einigen Jahrhunderten durch eine unüberschaubare Menge an Publikationen kritisch beurteilt. Allerdings haben archäologische Ausgrabungen, Inschriften, historische Werke sowie theologische Untersuchungen bisher keine stichhaltigen Beweise geliefert, aufgrund derer die grundsätzliche Authentizität des markinischen Jesuszeugnisses (im Rahmen der antiken Biographie) bezweifelt werden müssen (siehe I. Einleitung, 1. und 2.). Ferner stützen viele Einzelstudien zum Mk Ev. die Glaubwürdigkeit seines literarischen, historischen und theologischen Gesamtkonzepts (siehe die gesamte Einleitung zum vorliegenden Kommentar).

Der *theologische* Inhalt des Mk Ev. (siehe I. Einleitung, 4. und 8.) weist eine bedeutsame und auch für Heiden relativ leicht verständliche Kontinuität zum AT auf, die im gesamtbiblischen Rahmen von *Verheißung* (AT) und *Erfüllung* (NT) zu verstehen ist. Der Inhalt des Mk Ev. will somit als Erfüllung dessen verstanden werden, was Gott durch seine Propheten längst verheißen und in die Wege geleitet hat (vgl. Jes 40,3). Daneben treten auch verschiedene Elemente der Diskontinuität zum AT auf, wie z.B. verschiedene Reinheitsgebote. Kontinuität und Diskontinuität ergeben sich vor allem aus der Tatsache, dass Jesus zwar im Rahmen des Alten Testaments lehrt und handelt, aber die Erwartung des Alten Testaments nun zu weitreichender Erfüllung bringt. Ferner fügt sich der markinische Bericht überzeugend in den religiösen und soziologischen Rahmen des Judentums zur Spätzeit des Zweiten Tempels ein (vgl. vor allem Josephus und Qumran) sowie in den Kontext der zeitgenössischen, griechisch-römischen Welt. Schließlich lässt sich das Mk Ev. nicht nur als eigenständiges Werk, sondern auch als kompatibler und grundlegender Bestandteil des NT verstehen.⁴

Darüber hinaus lässt sich die Botschaft des Mk Ev. (siehe I. Einleitung, 4. und 8.) relevant und aktuell auf das *gegenwärtige* Dilemma menschlicher Existenz beziehen. Die Botschaft des Mk Ev. weist den Weg aus diesem Dilemma, indem es die unterschwelligen Probleme und Widersprüche menschlicher Existenz aufdeckt, sowohl in zwischenmenschlicher Beziehung als auch im Umgang mit der von Gott geschaffenen Natur. Die Lehre und das Verhalten Jesu beleuchten eine weithin zerrüttete, jedoch lebensnotwendige Beziehung zu dem, der die Welt geschaffen hat. Die versöhnende Wiederherstellung dieser Beziehung gilt als zentrales Anliegen Jesu, welches das Mk Ev. in einfachen Episoden schildert. Die versöhnende Wiederherstellung dieser Beziehung ist

4 Vgl. z.B. die NT-Theologien von I.H. Marshall und P. Stuhlmacher.

vergleichbar mit der Neubestimmung eines Fluchtpunktes in einem perspektivischen Bild: Aufgrund dieser Wiederherstellung muss bei jedem Nachfolger Jesu alles ganz neu ausgerichtet werden.

1. Autor und Adressaten

1.1 Autor

Entgegen weit verbreiteten Stimmen der Kirchenväter¹ wird seit geraumer Zeit häufig die Ansicht vertreten, dass der Verfasser des Markusevangeliums² unbekannt sei. Zutreffend ist, dass die Überschrift (*inscriptio*) KATA MAPKON [*KATA MARKON*] („Nach Markus“) dem Evangelium erst später³ hinzugefügt wurde. Es ist jedoch ein unbegründeter Schluss, die Autorenfrage aufgrund dessen schon beiseitezulegen.⁴

1.1.1 Der äußere Befund

Grundsätzlich ist der Befund der Kirchenväter⁵ zur Autorenfrage einstimmig: Markus, der dem Apostel Petrus nahesteht (Papias, Antimarcionitischer Prolog, Irenäus, Origenes), ist Verfasser des Markusevangeliums (Papias, Irenäus, Clemens von Alexandrien, Origenes, Hieronymus, Tertullian, Muratorischer Kanon, Antimarcionitischer Prolog).

In der patristischen Literatur wird Mk als Verfasser des Evangeliums allerdings ausschließlich mit Petrus in Verbindung gebracht (vgl. Papias, Justin der Märtyrer [?], Irenäus, Tertullian, Origenes u.a.).⁶ Im Gegensatz zum NT wird in der patristischen Literatur die Beziehung Markus–Paulus nicht erwähnt. Auf dieses Phänomen ist später zurückzukommen.

-
- 1 Vgl. Papias von Hierapolis (s.u.), Justin der Märtyrer, Irenäus, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Origenes, Hieronymus, Muratorischer Kanon, Antimarcionitischer Prolog.
 - 2 Lit.: Orchard, Publication, 518-520; Martin, Mark, ad loc.; Millard, Reading, ad loc. Weitere Lit. bei: Guelich xxv (bis 1988); Pesch I 11 (bis 1980).
 - 3 Spätestens Ende des 2. Jh.s n.Chr. Argumente für ein früheres Datum (erste Hälfte des 2. Jh.s n.Chr.) finden sich bei Hengel, Titles, 64-84, sowie Hengel, „Die Evangelienüberschriften“, 526-567.
 - 4 Obwohl die Datierung des Evangeliums die Frage nach dem Verfasser beeinflusst, ist diese letztendlich doch enger mit der Überlieferungsqualität des Evangeliums verbunden als seine Datierung.
 - 5 Lit.: Baum, Papias, 257-275; Baum, Viva Vox, 144-151; Baum, Presbyter, 20-35; Brown, Introduction, 159; Hengel, Studies, 47-64; Kürzinger, Papias, 69-87; Reicke, Roots, 163; Riesner, Jesus, 20-24; Schlatter, Einleitung, 302-303; Thornton, Justin, 93-110; Yarbrough, Date, 181-191; Black, Mark, ad loc.; Cullmann, Petrus, ad loc.; Körtner, Papias, ad loc.
 - 6 Siehe ferner den Antimarcionitischen Prolog („*iste interpres fuit Petri*“). Der Prolog betont, dass Markus nach dem Tod des Petrus sein Evangelium in Italien verfasst; vgl. Lane 10.

Hervorzuheben ist zunächst die sog. Papiasnotiz, die der erste Historiker der christlichen Kirche, Euseb von Caesarea (260–340 n.Chr.) überliefert:

Καὶ τοῦθ' ὁ πρεσβύτερος ἔλεγεν· Μάρκος μὲν ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος, ὅσα ἐμνημόνευσεν, ἀκριβῶς ἔγραψεν, οὐ μέντοι τάξει τὰ ὑπὸ [τοῦ] κυρίου ἢ λεχθέντα ἢπραχθέντα. οὔτε γὰρ ἤκουσεν τοῦ κυρίου οὔτε παρηκολούθησεν αὐτῷ· ὕστερον δὲ, ὡς ἔφην, Πέτρῳ, ὃς πρὸς τὰς χρείας ἐποιεῖτο τὰς διδασκαλίας, ἀλλ' οὐχ ὥσπερ σύνταξιν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λογίων, ὥστε οὐδὲν ἡμαρτεν Μάρκος οὕτως ἕνα γράψας ὡς ἀπεμνημόνευσεν. ἐνὸς γὰρ ἐποιήσατο πρόνοιαν, τοῦ μηδὲν ὧν ἤκουσεν παραλιπεῖν ἢ ψεύσασθαι τι ἐν αὐτοῖς.⁷

Nach Papias (ca. 110 n.Chr.),⁸ der sich auf einen „Presbyter“ namens Johannes⁹ als Quelle beruft, dient Markus als Schriftführer des Petrus (Μάρκος μὲν ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος [*Markos men, hermēneutēs Petrou genomenos*]).¹⁰

7 Euseb, Hist. Eccl. 3,39,1-7.14-17; hier 3,39,15-16a. Auf *Deutsch* bei Riesner, „Markusevangelium“, 28-29: „Markus als hermeneutēs (ἑρμηνευτὴς [*hermēneutēs*]) des Petrus schrieb genau auf, an was er [Petrus] sich von dem durch den Herrn Gesagten und Getanen erinnerte, nicht in einer Ordnung (τάξις [*taxis*]), denn er [Markus] hatte weder den Herrn gehört noch ihn begleitet, später aber, wie ich sagte, den Petrus, der seine Lehren in Chrienform brachte (ὃς πρὸς τὰς χρείας ἐποιεῖτο τὰς διδασκαλίας [*hos pros tas chreias epoieito tas didaskalias*]), aber nicht wie einer, der eine Zusammenordnung (σύνταξις [*syntaxis*]) der Logia (λόγια [*logia*]) des Herrn machte, so dass Markus nicht fehlte, wenn er einiges aufschrieb, wie er [Petrus] es erinnert hatte. Denn er [Markus] machte es zu seiner Sorge, nichts auszulassen, was er gehört hatte, oder irgendetwas daran zu verfälschen“ (Euseb, Hist. Eccl. 3,39,15-16a). Auf *Englisch* bei Bauckham, Jesus, 203: “The Elder used to say: Mark, in his capacity as Peter’s interpreter [*hermēneutēs*], wrote down accurately as many things as he [Peter?] recalled from memory — though not in an ordered form [*ou mentoi taxeī*] — of the things either said or done by the Lord. For he [Mark] neither heard the Lord nor accompanied him, but later, as I said, [he heard and accompanied] Peter, who used to give his teachings in the form of *chreiai*, but had no intention of providing an ordered arrangement [*syntaxis*] of the *logia* of the Lord. Consequently Mark did nothing wrong when he wrote down some individual items just as he [Peter?] related them from memory. For he made it his one concern not to omit anything he had heard or to falsify anything”. Vgl. u.a. Yarbrough, Date, 181-191; Reicke, Roots, 7.8.155-166; Kürzinger, Papias, 69-87; Baum, Papias, 257-275 sowie Hengel, Studies, 47-50.

8 Zur Datierung, siehe Yarbrough, Date, 181-191 sowie Riesner, Jesus, 21 und Anm. 19 (mit Verweis auf Gutwenger und Kürzinger). Zur neueren Diskussion, vgl. Bauckham, Jesus, Kap. 7.

9 Aufgrund der Gesamtaussage des Papias ist der Presbyter Johannes mit dem Jesunachfolger und Apostel Johannes gleichzusetzen (vgl. Irenäus, Adv. Haer. 5,33,4). Papias nennt auch die zwölf Apostel „Älteste“ bzw. „Presbyter“. Argumente dagegen finden sich bei Bauckham, Jesus, 2. Aufl., 358-471; 550-589.

10 Euseb, Hist. Eccl. 3,39,15.

Es ist weniger wahrscheinlich, dass ἑρμηνευτής [*hermēneutes*] hier „Übersetzer“ bedeutet.¹¹ Es ist einleuchtender, dass der Begriff den Prozess des Niederschreibens und Weitergebens (‐Mark ‐rephrases‐ Peter‐)¹² aus dem Gedächtnis hervorhebt.¹³ Auch Justin der Märtyrer hält Markus für den Aufzeichner dessen, was Petrus vermittelt (ἀπομνημονεύματα αὐτοῦ [*apomnēmonēumata autou*]). Justin (Mitte des 2. Jh.s n.Chr.) verweist auf einen Text, der nur in Mk 3,16-17 vorhanden ist und beschreibt diesen als Ausschnitt aus den „Petrusmemoiren“. ¹⁴ Der Antimarcionitische Prolog (160–180 n.Chr.) spricht von Markus als Interpret/Vermittler des Petrus (*isti interpres fuit Petri*).

Markus, der selbst kein Augenzeuge oder Nachfolger des irdischen Jesus ist,¹⁵ soll die Aussagen des Petrus zwar nicht in genauer Reihenfolge (die Formulierung οὐ μέντοι τάξει [*ou mentoi taxei*] wird wiederholt erwähnt), jedoch akkurat (ἀκριβῶς ἔγραψεν [*akribōs egrapsen*]) aufgezeichnet haben. Nach Papias verbürgt die unpräzise Stoffanordnung geradezu die Qualität des Markusevangeliums als Petrusüberlieferung und stützt damit seinen apostolischen Charakter.

Überraschenderweise bietet Papias eine interessante Verknüpfung zwischen Petrus als mündlicher Quelle des Mk Ev. und dem *bios*-Genre des Ev.¹⁶ Laut Bauckham übermitteln das Papiaszitat nicht nur die Aussage, dass Johannes Markus die Erinnerungen von Petrus genau aufzeichnet, sondern auch die Tatsache, dass Petrus die Erinnerungen an die Taten und Worte Jesu in Form von *chreiai* (Chrien = kurze Episoden) übermitteln (ὅς πρὸς τὰς χρείας ἐποιεῖτο τὰς διδασκαλίας [*hos pros tas chreias epoieito tas didaskalias*]).¹⁷ Während Petrus diese Chrien zwar nicht in genauer Abfolge präsentiert, so hat er dennoch verlässlich übermitteln, was der Herr sagte und tat. Viele ältere Übersetzungen dieses Abschnitts bei Papias geben τὰς χρείας [*tas chreias*] als „Bedürfnisse“ seiner Hörer wider, an die Petrus seine Aussagen anpasst. Die neuere Interpretation von Bauckham ist dem alten Verständnis vorzuziehen, da sie besser belegt und im Papias-Kontext einleuchtender ist. Nach dem neueren Verständnis¹⁸ hat Petrus aus dem Gedächtnis verschiedene Chrien über Jesus vermittelt, deren *Aneinanderreihung* eine antike Biografie ausmacht. Hinsicht-

11 Pace Baum, *Presbyter*, 20-35.

12 Brown, *Introduction*, 160.

13 Vgl. ebenso, Riesner, *Jesus*, 20 (mit Verweis auf Kürzinger und van Unnik).

14 Justin, *Dial c Tryp*, 106.3.

15 Vgl. Euseb, *Hist. Eccl.* 3,39: οὐτε γὰρ ἤκουσε τοῦ κυρίου οὐτε παρηκολούθησεν αὐτῷ [*oute gar ēkouse tou kyriou oute parēkolouthēsen autō*].

16 Siehe Bauckham, *Jesus*, 202-239 und Riesner, „Rückkehr“, 344. Vgl. Riesner, „Lokalkolorit“, 51–64.

17 Bauckham, *Jesus*, 214-239, der u.a. auf Theon of Alexandria, *Progymnasmata*, 3.2–3.3 (p. 215) verweist. Dort wird *chreia* als knapper Diskurs definiert.

18 Vgl. Riesner, *Jesus*, 22, sowie bereits Westcott, *Introduction*, 211-212.

lich dieser Kombination vermittelt Petrus bereits selbst einen groben Aufriss der Ereignisfolge (Apg 10,34-43). Wenn nach Papias die verschiedenen Chrien nicht stringent und chronologisch geordnet sind, so bedeutet dies lediglich, dass die Stoff-Akoluthie (außerhalb der stark strukturierten Passionserzählung) nicht sehr fest geformt ist, jedoch immer dem groben Aufriss folgt, den Petrus selbst vermittelt.

Beachtet man diese verschiedenen Faktoren, so ist es wahrscheinlich, dass Petrus über Johannes Markus die hellenistische Form der antiken Biografie verwendet, allerdings unter dem Einfluss von alttestamentlichen und zwischentestamentlichen historischen Berichten (vgl. etwa Teile von 1Makk und 2Makk).¹⁹

Der eigentliche Anlass für die Abfassung der vorliegenden, antiken Biografie entspringt den autoritativen Taten und Worten der zentralen Figur: Jesus. Dieser verfolgt einen überaus paradoxen Zweck in seinem Leben (er kam, um stellvertretend zu leiden und zu sterben) und eröffnet damit den Weg zu wahren und verändertem Leben unter seiner Führung (vgl. 1Petr 2,24b).

Die Leistung des Augenzeugen (Petrus) überrascht nur dann, wenn er von verschiedenen Forschern fälschlicherweise immer noch als einfacher galiläischer Fischer mit lediglich elementarer Schulausbildung gesehen wird. Viele bezweifeln immer noch, ob er innerhalb von dreißig Jahren tatsächlich die Fähigkeit erwerben konnte, auf Griechisch und in einem groben Aufriss Zeugnis über diese außergewöhnliche Person abzulegen. Dies gewinnt jedoch an Wahrscheinlichkeit, wenn bedacht wird, dass er etwa drei Jahre lang systematisch von Jesus geschult wurde (s.u., Exkurs 1) und aufgrund seiner Reisen im hellenistisch geprägten römischen Reich die Fähigkeit erwarb, dieses Zeugnis sodann in Form von biografischen Chrien und auf Griechisch an Johannes Markus weiterzugeben. Demgegenüber hinterfragt z.B. niemand, wie es dazu kommen konnte, dass ein ehemaliger Sklave, Felix, den hohen Rang eines Prokurators in Judäa (52–59 oder 60 n.Chr.) erreichen konnte.²⁰

Für viele Ausleger der letzten zwei Jahrhunderte ist jedoch die Tatsache, dass Papias 1Petr 5,13 bereits kennt (so Euseb, Hist. Eccl. 3,39,17), Anlass zum Zweifel an der historischen Qualität seiner Aussagen.²¹ Daraus folgt etwa

19 Siehe A. Baum, Einleitung, ad loc., der vor allem von alttestamentlich geprägten Biographien ausgeht.

20 Vgl. Tacitus, *Ann.* 12.54 und *Hist.* 5.9. Den hilfreichen Verweis auf K.L. Elvers, „Felix“, BNP 5:378, verdanke ich E.J. Schnabel. Elvers macht geltend, dass „Felix“ („der Glückliche“) zu den gängigsten Sklavennamen und Beinamen der Kaiserzeit zählt.

21 Euseb, Hist. Eccl. 3,39,17. Vgl. die Diskussion bei Riesner, Jesus, 21-22.

für Pesch, dass das Spektrum der Informationsquellen des Papias auf die ihm vorliegenden neutestamentlichen Schriften begrenzt bleibt.²²

Dieses Postulat ist besonders bei Papias historisch unbegründet. Denn es ist aufgrund der überlieferten Aussagen des Papias gar nicht anders zu erwarten, als dass er neutestamentliche Schriften kennt.²³ Papias legt jedoch zusätzlich besonderen Wert auf glaubwürdige, *mündliche* Überlieferung.²⁴ Papias darf daher nicht wegen seiner Kenntnis von 1Petr 5,13 eines wahrscheinlichen und eigens erwähnten, mündlichen (und vom NT unabhängigen) Quellenzugangs beraubt werden,²⁵ zumal das übrige Zeugnis der Kirchenväter (vgl. den Antimarcionitischen Prolog sowie Irenäus) das Papiaszeugnis deckt. Die Bedeutung der Papiasnotiz gewinnt noch mehr an Gewicht, wenn die Wahrscheinlichkeit bedacht wird, dass der um 110–120 n.Chr. wirkende Bischof²⁶ Zugang zu mündlicher, außerbiblischer Überlieferung *des Apostels Johannes* besitzt.²⁷

Ein weiteres Argument gegen die historische Verlässlichkeit der Papiasnotiz besteht jedoch darin, dass er den Eindruck apologetischer Tendenz weckt.²⁸ Zweifelsohne verfolgt Papias die Absicht, Genauigkeit und Unverfälschtheit des Markusevangeliums zu betonen, evtl. sogar zu verteidigen.²⁹ Wir besitzen jedoch keinerlei Hinweise der Kirchenväter, dass diese bemerkbare Tendenz die Wahrheit des durch Papias Gesagten in Zweifel zieht.³⁰ Die bei Papias vorhandene apologetische Tendenz darf somit mangels gegenteiliger Indizien nicht als Argument gegen Papias missbraucht werden.³¹

Grundsätzlich ist als bemerkenswert festzuhalten, dass eine relativ unbekannte, nicht apostolische Person „Markus“ bei den Kirchenvätern kontinu-

22 Pesch I 4.

23 Vgl. Zahn, *Einleitung*, a.a.O., und Wenham, *Redating*, 137–138.141.

24 Vgl. vor allem Baum, *Viva Vox*, 144–151.

25 Vgl. Dickson, *Mark*, 257: „The tradition is so ancient, so consistent in its main affirmations, and so widely extended, that only internal considerations of exceptional weight could justify its rejection“.

26 Vgl. Yarbrough, *Date*, 181–191.

27 Riesner, *Jesus*, 21. Dagegen, Bauckham, *Jesus*, 2. Aufl., 358–471; 550–589.

28 Es mag sein, dass Papias die vom Matthäusevangelium abweichende Stoffanordnung bei Markus verteidigt.

29 Siehe hierzu Schlatter, *Einleitung*, 302–303. Schlatter geht davon aus, dass der Presbyter Johannes durch Papias bezüglich der nicht apostolischen Schrift (Markusevangelium) befragt wird. Es ginge also auch bei der Stellungnahme des Presbyters um die apostolische Beglaubigung des Markusevangeliums.

30 Vgl. Riesner, *Jesus*, 23 (mit Verweis auf Hengel).

31 Vgl. Hemer, *Acts*, Kap. 3 bezüglich verschiedener Tendenzen antiker Historiker.

ierlich und *unumstritten* als Verfasser des kanonischen Evangeliums bezeugt wird.³²

Es herrscht somit Einstimmigkeit unter den Kirchenvätern, dass Markus die petrinischen Aussagen niederschreibt und Petrus somit als mündliche Hauptquelle des Markusevangeliums gilt.³³ Das geografisch und chronologisch breit gestreute Zeugnis der Kirchenväter ist daher viel ernsthafter zu erwägen, als dies bei vielen Exegeten der Fall ist.³⁴

1.1.2 Der innere Befund

Hier ist aufgrund des patristischen Zeugnisses zu fragen, ob es Hinweise auf Petrus als Primärquelle des Markusevangeliums gibt.

*Indizien für Petrus als Primärquelle.*³⁵

1. Der Markusbericht enthält lebhaft und lebensnahe Schilderungen, die nicht selten Vertrautheit mit Augenzeugendetails verraten.³⁶ In diesen Schilderungen nimmt Petrus eine Stellung ein, die die geschilderten Ereignisse *aus seinem Blickwinkel* erscheinen lassen (siehe u.a. 1,16-20; 1,29; 5,21; 9,2-13; 14,33-72 [hier vor allem die Verse 54.72]; 16,7).³⁷ Auffallend ist hierbei, dass Petrus bei den zentralen Ereignissen der Kreuzigung und Grablegung sowie beim Auffinden des leeren Grabes *nicht* anwesend ist. Stattdessen werden hierfür erstaunlicherweise Nachfolgerinnen als Augenzeugen angeführt (siehe Bemerkungen zu 15,21–16,8 [vor allem 15,40.41.47; 16,1-8]).³⁸
2. Mk berichtet Tadelnswertes über Petrus: 8,33; 9,5; 14,30f; 14,66ff.
3. Besonders hervorzuheben ist jedoch die Tatsache, dass Mk Lobenswertes, Beachtenswertes oder Erwähnenswertes über Petrus *unterschlägt*:³⁹ Bei Mk fehlt (a) der Wandel des Petrus auf dem Meer (6,45-52; vgl. dagegen Mt 14,28f); (b) die Perikope zur Tempelsteuer; (vgl. dagegen Mt 17,24-27);

32 Vgl. ähnlich, Brown, Introduction, 159: "If someone was inventing a tradition about authorship, why attribute the Gospel to such a minor Christian figure?"

33 Vgl. Bauckham, Jesus, Kap. 7.

34 Vgl. etwa Kümmel, Einleitung, 67-68; Kümmel meint (a.a.O., 67): „... daß Papias bzw. der von ihm zitierte Presbyter keine zuverlässige Kenntnis über die Beziehung des Verf. des Mk zu Petrus hatte“. Vgl. ferner Pesch I, a.a.O. Vgl. allerdings den vorsichtigeren Ansatz bei Brown, Introduction, a.a.O.

35 Lit. Jeremias, Theologie, 95; Lane 11-12; Taylor 26-32.

36 Vgl. Riesner, Jesus, 22, sowie ders., Rückkehr, 337-352.

37 Bauckham, Jesus, 155-182. Siehe seine Bemerkungen zum "plural to singular device".

38 Freundlicher Hinweis durch Alexander Bychkov.

39 Die folgenden Überlegungen sind nur dann von Bedeutung, wenn die lobenden Aussagen über Petrus bei Mt und Lk als authentisch akzeptiert werden.

(c) das Gebet Jesu für Petrus in Gethsemane; (vgl. dagegen Lk 22,31f); (d) das Felsenwort (Mk 8,27-30; vgl. dagegen Mt 16,18). Auch wird Petrus gelegentlich nicht beim Namen genannt, wo dies bei Mt und Lk der Fall ist (vgl. z.B. Mk 7,17 mit Mt 15,15; vgl. Mk 14,13 mit Lk 22,8). Es lässt sich somit als Tendenz festhalten, dass Mk oft schweigt, wo Petrus als lobenswerte Person hervorgehoben werden könnte. Man hat dem entgegengehalten, dass (a) Mk 14,13 und (b) Mk 14,72 wichtige Details unterschlagen, die bei einem Augenzeugen nicht fehlen würden. Es ist jedoch durchaus plausibel, beide Passagen ebenso als vielsagende, intendierte Auslassungen hinzuzurechnen: In Mk 14,13 (vgl. Mt 26,17) wird Petrus als einer der zwei Jünger, die das Passahmahl vorzubereiten haben, nicht mit Namen genannt (vgl. mit Lk 22,8: „Petrus und Johannes“). Mk 14,72 betont nicht das Ausmaß der Reue (πικρῶς [*pikrōs*]) des Petrus (vgl. dagegen Mt 26,75 / Lk 22,62). Diese Bemerkung bei den Seitenreferenten könnte als Hervorhebung der tiefen Reue des Petrus verstanden werden; ein Sachverhalt, den Petrus angesichts seiner Verleugnung Jesu schwerlich hervorzuheben wünscht, der jedoch von anderen Jüngern bezeugt wird.

4. Angesichts dieser Faktoren ist umso bemerkenswerter, dass Mk trotzdem die allgemein bekannte, hervorgehobene Stellung des Petrus unter den Jüngern bewahrt (vgl. z.B. die Seitenreferenten Mt und Lk zu Mk 1,36; 5,37; 8,29; 9,2; 11,21; 13,3; 14,33).⁴⁰

Nimmt man das Zeugnis der Kirchenväter und die inneren Merkmale zusammen, ergibt sich kumulativ das einheitliche Bild, dass Johannes Markus, als Schreiber des Petrus, der Verfasser des Evangeliums ist.⁴¹ Dies bedeutet u.a., dass Petrus dem Markusevangelium als bekannte Primärquelle zur Verfügung stand.

Zur Frage, ob apokryphe Evangelien als Vorlage des Mk dienten, vgl. den ausgezeichneten Aufsatz von Evans, „Are the Synoptics the Oldest Gospels?“⁴² Nach eingehender Diskussion vieler Analysen kommt Evans (mit Gärtner, Grant, Haenchen, Meier, Schrage, Snodgrass, Tuckett, u.a.) zu dem überzeugenden Ergebnis, dass keines der apo-

40 Brown, Introduction, 159 unterschätzt das *Nebeneinander* der allgemeinen, hervorgehobenen Stellung des Petrus, der petrinischen Erzählperspektive sowie der petrinischen Zurückhaltung im Markusbericht.

41 Vgl. Bauckham, Jesus, 12-38, 155-282, 202-239. Pesch I 10 argumentiert zu dogmatisch gegen diese Beobachtungen: „Die Annahme, dass Markus insbesondere Petrus-traditionen benutze, lässt sich nicht wahrscheinlich machen; denn weder die Erwähnung der tadelswerten Züge im Bild des Petrus ... noch der Hinweis auf die Rolle des Petrus als Sprecher der Jünger ... kann die Behauptung begründen, diese Angaben könnten allein auf die Erzählung des Petrus zurückgehen“.

42 Evans xxx-xliii, mit ausführlicher Lit., xxx-xxxii, bis 1999.

kryphen Evangelien (einschließlich EvThom, Papyrus Egerton 2, Hebräerevangelium, geheimes Markusevangelium und Petrusevangelium) als Vorlage für die synoptischen Evangelien diene.⁴³

Wir wenden uns nun der Frage zu, was wir über die Person Johannes Markus wissen. In der folgenden Beurteilung wird deutlich, dass eine oberflächliche Spannung zwischen der *Apostelgeschichte* und dem *Corpus Paulinum* einerseits – nämlich Aussagen, die *Johannes Markus vor allem (jedoch nicht ausschließlich) in den Pauluskreis* einbeziehen – und der *patristischen und mar-kinischen* Tendenz andererseits besteht, die *Johannes Markus in den Kreis der Petrusbegleiter* stellt.

Die Person Johannes Markus⁴⁴

*Das (Sprach-)Milieu des Verfassers.*⁴⁵ Taylor macht u.a. folgende sprachliche, z.T. semitisch gefärbte, Charakteristika geltend:

1. Typische Formulierungen.⁴⁶ Mk benutzt häufig εἰμί [*eimi*] oder ἐλθεῖν [*elthein*] mit Partizip (z.B. 1,15; 2,6.18; 4,38 etc.). Es liegt eine Häufung von Partizipien vor (1,21f; 1,41; 5,25ff; 14,67). Bemerkenswert sind die doppelten Verneinungen (z.B. 1,44: ὅρα μηδενὶ μηδὲν εἶπης [*hora mēdeni mēden eipēs*]; vgl. 5,3; 14,25 οὐκέτι οὐ μὴ [*ouketi ou mē*]). Manchmal verwendet Mk den Artikel mit Infinitiv (5,4 etc.). Mk verwendet häufig dort das *Präsens historicum* (ca. 150 Belege), wo er Begebenheiten nach einleitendem Aorist oder Imperfekt besonders lebhaft vermitteln möchte. (Allerdings ist zu erwägen, ob dies in der Übersetzung in einer Vergangenheitsform wiedergegeben werden sollte). Mk benutzt die unpersönliche Mehrzahl anstatt Formulierungen im Passiv (1,22.30.32.45; 2,3.18 usw.). Das ἤρξατο [*ērxatō*] als Hilfszeitwort kommt bei Mk oft vor (26 Belege, z.B. 1,45; 2,23; 4,1 usw.). Schließlich sind die Diminutive wie θυγάτριον [*thygatron*], κοράσιον [*korasion*], kunάριον [*kunarion*], παιδίον [*paidion*] hervorzuheben.

⁴³ Evans xlii-xliii.

⁴⁴ Lit.: Black, Approach, 40; Brown, Introduction, 159; Hengel, Studies, 46; Holmes, Description, 63-72; Schlatter, Einleitung, 293-294; Beyer, Syntax, 74.299 und passim.

⁴⁵ Vgl. ferner, unten, Einleitung 1.2.1. Vgl. Riesner, Jesus, 20.408-414 sowie Maloney, Interference, passim.

⁴⁶ Vgl. Taylor 45ff. Weiterführende Details bei Maloney, Interference, passim.

2. Syntaktische Konstruktionen.⁴⁷ Sehr häufig verwendet Mk das semitisch gefärbte, parataktische *καί* [*kai*]⁴⁸ (80 Belege). Es gibt sechs Belege für *δέ* [*de*] als Einleitung eines neuen Paragraphen. Relativ häufig verwendet Mk Asyndeton (3,35; 4,28; 5,39b; 6,26 usw.)⁴⁹ sowie Anakoluth (13 Belege; 2,22; 3,16f; 4,31f; 5,23 usw.). Pleonastische⁵⁰ Konstruktionen liegen in 1,28.32.35.38; 2,20 usw. und vor allem bei 1,45 (*ὁ δὲ ἐξελθὼν ἤρξατο κηρύσσειν πολλὰ καὶ διαφημίζειν τὸν λόγον* [*ho de exelthōn ērxato kēryssein polla kai diaphēmi-zein to logon*]) vor. Sätze werden oft durch vorangestellte Verben eingeleitet. Schließlich gebraucht Mk *οὖν* [*oun*] nur selten.

Der allgemein hellenistische Stil mit diversen semitischen Formulierungen⁵¹ weist auf ein griechisch-semitisches Sprachmilieu. Dies trifft etwa auf einen Juden zu, der aus dem Umfeld Palästinas (d.h. der Diaspora) stammt, jedoch z.T. auch in Palästina verweilt.⁵² Allerdings gibt es keine Indizien gegen die Annahme, dass das Evangelium von Anfang an in griechischer Sprache verfasst wurde.⁵³ Für Taylor ist das sprachliche Gesamtphänomen bei Mk ein Hinweis auf den hohen historischen Wert des Markusevangeliums.⁵⁴

Die Herkunft des Verfassers

Der zweisprachige⁵⁵ Mitarbeiter Johannes Markus stammt aus dem Umfeld Palästinas (Diaspora) und wächst in einer betont religiösen Atmosphäre des

47 In einem allgemeinen Überblick über die semitische Syntax in den Evangelien bemerkt Beyer, Syntax, 299, dass Mt, Mk und Lk eine vergleichbare Anzahl an Gräzismen aufweisen. Mt enthält im Gegensatz hierzu die meisten Semitismen, Lk etwas weniger und Mk beträchtlich weniger. Spezifisch zu Markus siehe die Details bei Maloney, Interference, passim.

48 Vgl. Beyer, Syntax, 74: „In semitischer Rede wird sehr oft, und zwar besonders, um doppelte Unterordnung zu vermeiden, eine logisch zweifellos vorliegende Unterordnung sprachlich überhaupt nicht zum Ausdruck gebracht, sondern die Ereignisse werden lediglich in ihrer zeitlichen Abfolge berichtet, ohne dass auf die zugleich vorliegende ursächliche Verknüpfung hingewiesen wird“.

49 Vgl. Black, Approach, 40.

50 Wiederholungen und Ergänzungen, bei denen die weitere Erklärung mitunter präziser als die Erstaussage sein kann.

51 Vgl. Rüger, Aramaismen, 84: „Die große Anzahl lexikalischer Aramaismen im Markusevangelium und die relative Einheitlichkeit ihrer Wiedergabe mit Hilfe des griechischen Alphabets lassen vermuten, dass Markus des Aramäischen mächtig war“.

52 Hengel, Studies, 46 ist davon überzeugt, dass der Verfasser ein griechisch sprechender Jude-christ ist, der zusätzlich mit Aramäisch vertraut ist.

53 Vgl. etwa McDonald und Porter, Early Christianity, ad loc.

54 Taylor 65, bemerkt: „The sympathies of Mark are Gentile in their range, but his tradition is Jewish Christian to the core“. Vgl. Dickson, Mark, ad loc. Anders Reiser, Syntax, ad loc.

55 Brown, Introduction, 159 erwartet von einem „historischen“ Johannes Markus, dass er aus dem Aramäischen übersetzt. Warum diese Erwartung? Nicht nur ist der Diasporajude Johannes Markus zweisprachig, sondern höchstwahrscheinlich auch sein apostolischer Lehrer Petrus (vgl. Hengel, Studies, 46).

Judentums auf. Nach Kol 4,10 ist Markus der Vetter des Barnabas, der aus einer in Zypern ansässigen jüdischen Priesterfamilie stammt (s.u. zu weiteren Belegen).⁵⁶ In Apg 13,5 („sie hatten aber auch Johannes zum Gehilfen“) wird Markus als ὑπηρέτης [*hypēretēs*] bezeichnet. Es ist erwägenswert, ὑπηρέτης [*hypēretēs*] als *terminus technicus* zur Bezeichnung eines Synagogendieners zu verstehen (vgl. Lk 1,2; 4,20; siehe jedoch 2Tim 4,11: „nützlicher Diener“). Riesner geht zumindest davon aus, dass Johannes Markus in der frühchristlichen Kirche als Katechet (vor allem im Bereich der Jesusüberlieferung) wirkt.⁵⁷

Johannes Markus als Begleiter des Petrus und Paulus

Der Gesamtbefund im NT sieht folgendermaßen aus: Apg 12,12 („Johannes Markus“); 12,25 („Johannes Markus“); 13,5 („Johannes“); 13,13 („Johannes“); 15,37 („Johannes Markus“); 15,39 („Markus“); 1Petr 5,13 („mein Sohn, Markus“); Philemon 24 („Markus“); Kol. 4,10 („Markus, Vetter des Barnabas“); 2Tim 4,11 („Markus, nützlich im Dienst“).

Im NT wird ein „Johannes“ erwähnt (Apg 12,12 [im Hause seiner Mutter Maria, welches auch Petrus frequentiert] 12,25; 13,5.13; 15,37-39), dessen Zuname „Markus“ in Apg 12,12.25; 15,37 belegt ist.⁵⁸ In Phlm 24 wird ein „Markus“ zusammen mit *Epaphras* (Phlm 23), *Lukas*, *Demas* und *Aristarchus* als Gehilfe des Paulus erwähnt. Ähnlich ist 2Tim 4,11: Wieder werden *Lukas* und „Markus“ als (nützliche) Gehilfen des Paulus erwähnt (vgl. 2Tim 4,10: *Demas*, *Crescens*, *Titus*; 2Tim 4,12: *Tychicus*). Kol 4,10 identifiziert einen „Markus“ als Vetter des Barnabas; neben Markus werden in Kol 4,7-14 *Tychicus*, *Onesimus*, *Aristarchus*, *Jesus Justus*, *Epaphras*, *Lukas* der Arzt und *Demas* erwähnt. Es ist hierbei bedeutsam, dass nicht irgendein Markus erwähnt wird, sondern eine Person, die in Begleitung eines *klar umrissenen Pauluskreises* (vor allem *Lukas* und *Demas*) immer wieder auftaucht. In einem derartigen Kreis festigt sich das Bild *einer* Person. Neben Andeutungen in der Apostelgeschichte (vgl. Apg 12,12) bringt lediglich 1Petr 5,13 einen „geliebten Sohn Markus“ mit Petrus in Verbindung.

Ein grob datiertes Itinerar des Johannes Markus wäre wie folgt zu konzipieren:

⁵⁶ Vgl. GBL I, 166-167.

⁵⁷ Riesner, *Jesus*, 63 (mit Verweis auf Taylor). Vgl. Haenchen, *Apostelgeschichte*, 381, Anm. 7 (zu Apg 13,5), der (allerdings kritisch) auf Holmes' (Description, 63-72) Argumente verweist. Holmes identifiziert ὑπηρέτης [*hypēretēs*] als Sammler von Dokumenten.

⁵⁸ Fett und kursiv sind die Namen gesetzt, die in Verbindung mit Markus bei Paulus mehr als zweimal vorkommen. Kursiv gesetzt sind die Namen, die zweimal erwähnt werden.

- 44 n.Chr. in Jerusalem bei seiner Mutter Maria; Kontakt mit Petrus u. Barnabas Apg 12,12
 45 geht mit Paulus und Barnabas nach Antiochien (syr.) Apg 12,25
 46 begleitet Barnabas und Paulus auf der ersten Missionsreise Apg 13,5
 46 verlässt B. und P. (Perge) und kehrt vorzeitig nach Jerusalem zurück Apg 13,13
 49 Barnabas und J.M. gehen nach dem „antiochenischen Konflikt“
 ca. 47/48 n.Chr. (Gal 2) nach Cypern: Doppel-Problem mit Barnabas über
 (a) Petrus und (b) Johannes Markus Apg 15,37-39
 61 Begleiter des Paulus in Rom / Missionar in Kleinasien (?) Phlm 23-24
 Kol 4,10
 63? Begleiter („geistlicher Sohn“) des Petrus in Rom (aus „Babylon“)⁵⁹ 1Petr 5,13
 64 Begleiter des Paulus; Aufenthalt in Ephesus? 2Tim 4,11

Oberflächlich betrachtet ergibt sich somit, wie oben bereits angedeutet, eine gewisse Spannung zwischen dem patristischen und markinischen Zeugnis einerseits (Johannes Markus als Begleiter und Jünger des Petrus) und der Apg mit Corpus Paulinum ([Johannes] Markus als Begleiter des Paulus) andererseits. Vor allem ist der Aufenthalt des Johannes Markus in Rom (ca. 62–64 n.Chr.; vgl. 1Petr 5,13 mit 2Tim 4,11) ungeklärt: Ist er zu dieser Zeit Begleiter des Petrus oder des Paulus oder, wie Brown erwägt, Begleiter beider?⁶⁰

Hier ist zunächst zu bemerken, dass von Petrus in narrativen Textabschnitten des NT in der Zeit unmittelbar *nach* den Jerusalemer Anfangsjahren der christlichen Gemeinde nicht viel die Rede ist. Wo Petrus jedoch dennoch ins Blickfeld rückt, ist ein möglicher Bezug zu Johannes Markus bemerkbar (vgl. Apg 12,12; 1Petr 5,13; evtl. Gal 2).

Der Vergleich mit Silas/Silvanus macht historisch plausibel, dass Johannes Markus *sowohl mit Petrus als auch Paulus* Kontakt pflegen konnte. Dass es sich bei Silas/Silvanus um ein und dieselbe Person handelt, wird durch den Vergleich von 2Kor 1,19 (Silvanus und Timotheus) / 1Petr 5,12 (man beachte die Bekanntschaft des Silvanus mit Markus) mit Apg 17,14 und 18,5 (Silas und Timotheus) deutlich. Silas/Silvanus ist ein leitender Nachfolger Jesu (Apg 15,22.32.40), römischer Bürger (Apg 16,37f) und dient sowohl Paulus (Apg 15,40; 1Thess 1,1; 2Thess 1,1; 2Kor 1,19) *als auch* Petrus (1Petr 5,12). Das Beispiel Silas/Silvanus verwandelt die augenscheinliche Spannung bezüglich Johannes Markus in historisch glaubwürdige Verhältnisse. Das persönliche Bindeglied zwischen Petrus und Paulus im Fall des Johannes Markus ist der aus zypriotischer Levitenfamilie stammende Verwandte Barnabas (Kol 4,10).

59 Spätere, patristische Tradition sieht Johannes Markus als Begleiter des Petrus in Rom. Markus wird demnach durch Petrus als Missionar nach Ägypten gesandt. Er ist dort Begründer und erster Bischof der Kirche in Alexandrien. Sein Martyrium erfolgt 68 n.Chr. Seine Gebeine sollen nach Venedig überführt worden sein.

60 Brown, Introduction, 159. Vgl. Riesner, Jesus, 22.

Johannes Markus erlebt vor allem im Haus seiner Mutter Maria eine Frühphase mit Petrus (ca. 35–45 n.Chr.). Darauf folgt eine gelegentlich stürmische Zeit mit Paulus (46–61 n.Chr.). Während der letzten Jahre, die Petrus und Paulus zeitweise gemeinsam in Rom verbringen, wirkt Johannes Markus als Begleiter beider Apostel.

Auf diesem Gesamthintergrund ist Peschs Zweifel an dem Doppelkontakt des Johannes Markus mit Petrus und Paulus wenig begründet,⁶¹ zumal er selbst die Möglichkeit einräumt, dass es sich bei Johannes (Markus) in den neutestamentlichen Schriften durchweg um *eine* Person handeln mag.

Johannes Markus als Zeuge der Apostel

Markus ist somit eng mit apostolischer Lehre vertraut (vgl. Apg 4,36-37; 9,26; 13,5). Zusammen mit seinem Vetter Barnabas festigt er als persönliche Brücke die Verbindungen zwischen Vertretern des palästinischen Judenchristentums (vgl. Petrus) und dem stärker hellenistisch ausgerichteten Judenchristentum (vgl. Paulus). Johannes Markus dürfte bei Reden des Petrus unter Juden sowie bei Reden des Paulus unter Heiden dabei gewesen sein. Schlatter bemerkt: „Markus stand somit von Anfang an in besonderer Weise im Mittelpunkt der Kirche. Er hat die Erstlingsgestalt der jüdischen und die der griechischen Kirche gesehen, hat mit Petrus und mit Paulus längere Zeit in engem Verkehr gelebt und war so Zeuge der apostolischen Predigt in besonderem Maß geworden. Sodann hat er selbst eine umfangreiche Lehrtätigkeit in der Kirche ausgeübt“.⁶²

Johannes Markus als Zeuge Jesu?

Manche Ausleger vermuten, dass Johannes Markus Augenzeuge der letzten Tage Jesu war.⁶³ Bei den Kirchenvätern gibt es diesbezüglich unterschiedliche Meinungen: Papias beruft sich auf den Apostel und Presbyter Johannes, der

61 Pesch I 8, bemerkt: „Falls der Jerusalemer Johannes Markus mit dem Phlm 24 genannten, Kol 4,10 als Vetter des Barnabas eingeführten und nach 2Tim 4,11 mit Timotheus zu Paulus (nach Rom) beorderten Markus identisch wäre, wäre Markus später nochmals bei Paulus gewesen (Phlm 24) und auch von der Paulusschule (Kol 4,10; 2Tim 4,11) als einer der ihren reklamiert worden. Für eine Petrusjüngerschaft und einen Dolmetscherdienst bei Petrus bliebe dann freilich daneben für diesen Markus kaum Platz, wenn auch ein erneuter Wechsel des Markus zu Petrus in Rom nach Hinrichtung des Paulus möglich bleibt“. Vgl. die Zweifel bei Brown, Introduction, 158f und Anm. 81, der aufgrund seiner Meinung, dass Kol ein pseudonymes Werk ist, eine unumstrittene Identifizierung zwischen „Johannes Markus“ (Apg) und einem Paulusbegleiter „Markus“ vermisst.

62 Schlatter, Einleitung, 293. Vgl. Cranfield 3-9; Lane 7-25; Riesner, Jesus, 23.

63 Siehe vor allem die Notiz in Mk 14,51.52: Die Auslassung würde die narrative Kontinuität wahren; handelt es sich um eine persönliche Erinnerung? Sind Simon von Kyrene, Alexander und Rufus (Mk 15,21) dem Autor bekannte Männer? Vgl. Mk 15,39.

über Markus sagt, dass er kein Augenzeuge Jesu gewesen sei.⁶⁴ Für Johannes Markus als Augenzeuge Jesu lässt sich der Canon Muratori (I.1.; ca. 200 n.Chr.)⁶⁵ anführen. Jedoch lässt auch das Papiaszitat die Möglichkeit offen, dass Johannes Markus am Ende des irdischen Lebens Jesu Zeuge wird, da lediglich betont wird, dass Johannes Markus weder den Herrn „gehört“ hat, noch ihm „nachgefolgt“ ist.

Es ist somit möglich, dass Johannes Markus Jesus am Ende seines irdischen Wirkens noch erlebt. Allerdings hat diese Möglichkeit keine bedeutenden Konsequenzen für die Einschätzung des Johannes Markus. Seine Hauptbedeutung erwächst aus seiner Beziehung zu den Aposteln Petrus und Paulus.

Abschließende Bemerkungen zur Autorenfrage

Der Bericht des Petrus, durch Johannes Markus vermittelt, enthält Elemente eines beträchtlichen Überraschungseffektes. Was Petrus von „seinem“ Messias erwartet, geschieht nicht. Vielmehr werden seine Erwartungen durch die Erlebnisse mit Jesus korrigiert und weit übertroffen. Der Bericht enthält hierdurch einen wichtigen Hinweis auf Authentizität. Indirekt wird durch den Bericht zugegeben, dass Petrus für etwas Zeugnis ablegt, was er nicht zu berichten beabsichtigt. Vielmehr wird der Berichterstatter überrascht und von den Ereignissen überrollt. Der Bericht ist transparent, ehrlich, selbstkritisch, ungeschmückt, nüchtern und einfach. Der Jünger gesteht seinen Unglauben und legt Zeugnis über seine Unfähigkeit ab, zentrale Aspekte der Person und Lehre Jesu zu verstehen. Der Meister wird als unfassbar und doch als sehr persönlich porträtiert. Petrus ist perplex und doch von ihm gefesselt. Aufgrund seiner außergewöhnlichen Macht ist Petrus geängstigt und doch angezogen durch die tiefe Hoffnung, die er ihm vermittelt. Was durch die Propheten über die Absichten Gottes in der hebräischen Bibel prophezeit wurde, wird durch diesen Meister in einer atemberaubenden Aktualität realisiert. Dies hat zur Folge, dass bestehende Überzeugungen, die im 1. Jh. n.Chr. in Palästina gang und gäbe sind, gehörig erschüttert werden, um dem verheißenen, eigenartigen „Kommenden“ (und damit Gottes Absichten) Raum zu machen. „Wer ist der?“ (Mk 4,41) ist damit die Zentralfrage, die sich wie ein *Cantus firmus* durch den Bericht des Petrus und Johannes Markus hindurchzieht. Schließlich ist der außergewöhnliche Anspruch, der den Hörer zur Entscheidung ruft, eine Konsequenz der eminenten Größe des Meisters, den Petrus so schlicht bezeugt (s.u., Einleitung 3.1, zur Frage des Genres des Markusevangeliums).

64 Euseb, Hist. Eccl. 3,39: οὗτε γάρ ἤκουσεν τοῦ κυρίου οὗτε παρηκολούθησεν αὐτῷ [*oute gar ēkousen tou kyriou oute parēkolouthēsen autō*].

65 Hennecke, Apokryphen, I 19. Vgl. Pesch I, 7-8.

1.2 Adressaten⁶⁶

Überblick. Die Adressaten sind vor allem Heidenchristen,⁶⁷ u.a. römischer Provenienz (s.u. Latinismen). Mk setzt voraus, dass Pilatus bekannt ist. Aramaismen werden erklärt, jüdische Traditionen und Gepflogenheiten werden z.T. erläutert. Die vorläufige Begrenzung der Königreichverkündigung auf Israel in Mt 10,5 wird in Mk 6,7ff ausgelassen. Mk 11,17 (im Unterschied zu Mt 21,13) berichtet allein, dass der Tempel ein Bethaus für *πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν* [*pasin tois ethnesin*] ist.⁶⁸ Der zitierende und anspielende Verweis auf das Alte Testament hält sich im Vergleich zu Mt und Lk in Grenzen.⁶⁹

1.2.1 Literarische Charakteristika, die auf Adressaten schließen lassen⁷⁰

Gebrauch von Fremdwörtern, Übersetzungen und Erläuterungen. Der statistische Vergleich der vier Evangelien weist (im Gegensatz zu Lk und Joh) zunächst eine ähnliche Anzahl von Fremdwörtern zwischen Mt und Mk auf. Folgende Tabelle veranschaulicht dies:

	Mt	Mk	Lk	Joh
Hebräisch/Aramäisch	7	11 (22 inkl. Namen)	0	1
Latinismen	16	15	6	8

Zu den mit Mt/Lk geteilten Latinismen bei Mk⁷¹ gehören Mk 5,9.15 λεγιὼν [*legiōn*]; 12,14 κῆνσος [*kēnsos*]; 12,42 κοδράντης [*kodrantēs*]; 15,15 φραγελλῶ [*phragelloō*]; 15,16 πραιτώριον [*praitōrion*].

Jedoch geht Mk deutlich über diesen Befund hinaus. Folgende Faktoren weisen auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass sich Mk vor allem an Heiden wendet. 1. Einige markinische Latinismen, Aramaismen und Hebraismen sind *hapax legomena*.⁷² Markus benutzt ferner gewisse lateinische Begriffe und

66 Lit.: Bauckham, Gospel, 1-70.173-194 (in 173-194 handelt es sich um einen Beitrag von S.C. Barton); Black, Roman Gospel, 36-40; Schlatter, Einleitung, 294; Martin, Mark, ad loc.; Suhl, Funktion, ad loc.

67 Vgl. Irenäus, Adv. Haer. 3.1.2 sowie Clemens von Alexandrien, Euseb, Hist. Eccl. 2.15.2; 6.14.6f.

68 Vgl. auch die Anklänge an Heidenmission in Mk 7,1-8,9; 13,10 und 14,9.

69 Vgl. Suhl, Funktion, ad loc. sowie Schlatter, Einleitung, 294.

70 Lit.: Brown, Introduction, 161; Oyen, Intercalation, 949-974; Rüger, Aramaismen, ad loc.

71 Siehe weitere Latinismen (*hapax legomena*) unten.

72 *Hapax legomena*: Hebraismen/Aramaismen: 5,41 ταλιθα κουμ [*talitha koum*]; 7,34 ἐφφαθα [*ephphatha*]. Latinismen: 2,4 κράβατος [*krabattos*]; 6,27 σπεκουλάτωρ [*spekoulatōr*]; 7,4

idiomatische Formulierungen⁷³ und übersetzt darüber hinaus die von ihm gebrauchten semitischen Begriffe. 2. Markus übersetzt semitische Begriffe: 3,17 (Βοανηργές [*Boanērges*]); 5,41 (ταλιθά κοῦμ [*talitha koum*]); 7,11 (κορβᾶν [*korban*]); 7,34 (ἐφφαθά [*ephphatha*]); 9,43 (γένναν [*geennan*]); 14,36 (ἄββᾶ [*abba*]); 15,22 (Γολγοθᾶν τόπον [*golgothan topon*]); 15,34 (ἐλωϊ ἐλωϊ λεμα (λαμα) σαβαχθανί [*elōi, elōi, lema (lama) sabachthani*]). 3. Markus interpretiert jüdische Bräuche und allgemeine Tatsachen: 7,2ff erklärt rituelles Waschen der Hände; 12,42 erläutert, dass λεπτά δύο [*lepta dyo*] (...) einem κοδράντης [*kodrantēs*] (...) entsprechen; in Mk 15,42 wird der „Rüsttag“ als „Tag vor dem Sabbat“ erklärt. 4. Markus übergeht die (jüdische) Genealogie Jesu. 5. Die (vorläufige) Begrenzung der Mission Jesu auf Israel (Mt 10,5f) wird bei Mk (6,7ff; vgl. Lk 10,1ff) nicht explizit erwähnt, aber vorausgesetzt (siehe unten, I. 7. Geografische Notizen). Nur Mk (11,17) erwähnt, dass das Bethaus (Tempel) *allen Völkern* zusteht (Jes 56,7).⁷⁴ 6. Markus fügt eine geografische Notiz ein, die den Ölberg als κατέναντι τοῦ ἱεροῦ [*katenanti tou hierou*] (gegenüber dem Tempel) lokalisiert (13,3).

Hieran wird deutlich, dass sich Mk vor allem an Hörer wendet, die relativ wenig mit dem Judentum vertraut sind und dennoch Palästina und die Gedankenwelt des Alten Testaments kennenlernen sollen. Das geschieht deshalb, weil nur so der Sohn Gottes in seiner geschichtlichen (einschließlich heilsgeschichtlichen) Gestalt und Bedeutung, in seiner Botschaft und Aufgabe als Menschensohn und Herr recht verstanden werden kann und somit das Fundament für die persönliche und gemeinschaftliche Nachfolge gelegt wird.

Das hier Beobachtete bedeutet allerdings nicht, dass im Evangelium neben Heiden nicht auch Diasporajuden angesprochen werden.

ξεστής [*xestēs*]; 15,39.44.45 κεντυρίων [*kentyriōn*].

73 Vgl. Brown, Introduction, 161, Anm. 88; transkribierte lateinische Begriffe: *legion* (5,9.15); *denarius* (6,37; 12,15; 14,5); wörtliche Übersetzung idiomatischer, lateinischer Ausdrücke: *iter facere* (ὁδὸν ποιεῖν [*hodon poiein*], 2,23); *satisfacere* (τὸ ἱκανὸν ποιεῖν [*to hikanon poiein*], 15,15).

74 Das Jesajazitat (56,7) wird lediglich bei Mk in vollem Umfang angeführt.